

TRANS* - KOMPETENZ

GESCHLECHTERVIELFALTSSENSIBLER UMGANG MIT DEM THEMA TRANS* IN DER KITA

INHALTE IM ÜBERBLICK

Geschlecht in der
Gesellschaft

Trans* in der
Gesellschaft -
Trans* in der Kita

Handlungs-
kompetenzen

◆ Fachkompetenz

◆ Analyse-
kompetenz

◆ Reflexions-
kompetenz

◆ Kooperations-
kompetenz

◆ Methoden-
kompetenz

Geschlecht in der Gesellschaft

Unsere klar strukturierte Gesellschaftsordnung legt Kindern bereits im frühen Alter sozial erwünschte Verhaltensweisen und Denkmuster nahe. Durch vermeintlich banale Dinge wie Farben der Kleidung, Spielzeug, Medienberichte und Kinderbücher ist letztendlich der gesamte Alltag von diesen Vorgaben und Zuschreibungen geprägt. Die dominanten, geschlechtlichen Grundsätze präsentieren Geschlechterverhältnisse ausschließlich in Beziehungen zwischen Frau und Mann; marginalisieren weitere geschlechtliche und sexuelle Identitäten und reduzieren auf binär-hierarchisierte Kategorien (Hartmann, Messerschmidt und Thon, 2017). Mit dem Offenlassen des Geschlechtseintrags im Personenstandsgesetz 2013, der Möglichkeit zur Eintragung eines weiteren Geschlechtseintrags 2018 (divers) sowie der ab 2017 möglichen „Ehe für Alle“ wurde eine rechtliche Angleichung für Lebenswirklichkeiten jenseits des heteronormativen Spektrums in der Bundesrepublik geschaffen. Dennoch herrschen tradierte, strukturierte Denkmuster in der Gesamtgesellschaft weiterhin vor. Die Abwertung queerer Lebensentwürfe kann bei Betroffenen zu Schwierigkeiten in der Entwicklung führen (Krell und Oldemeier, 2017).

Folgende Begrifflichkeiten sind im Kontext dieses Statements zu definieren:

Geschlecht: Der Überbegriff Geschlecht ist zu unterteilen in das biologische, das soziale und das psychische Geschlecht sowie die sexuelle Orientierung. Das psychische Geschlecht beschreibt die Geschlechtsidentität und die geschlechtliche Selbstwahrnehmung einer Person, also die innere Identifikation mit einem bestimmten Geschlecht (Nordt/Kugler, 2012).

Geschlechtliche Vielfalt: In der Realität zeigt sich, dass die Vielfalt der Geschlechter weitaus diverser und facettenreicher ist als die dichotome, also zweiteilige Geschlechterteilung, in Mädchen und Jungen, suggeriert (Nordt & Kugler, 2020). Sie umfasst die Vielzahl biologischer, sozialer und psychischer Geschlechter und zudem die Vielfalt sexueller Orientierungen (Nordt/Kugler, 2012).

Trans*: Der Begriff Trans* schließt alle Menschen ein, die eine andere Geschlechtsidentität besitzen und ausleben oder darstellen als jene, die ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde (Nordt & Kugler, 2012). „Die Sternchen-Schreibweise macht darauf aufmerksam, dass Trans*Sein nicht als ein festgeschriebenes Phänomen betrachtet werden sollte, sondern viele verschiedene Wege bedeuten kann: Die Schreibung bedeutet einen umfassenden Begriff, der viele Lebensentwürfe einlädt, sich mit ihm zu identifizieren.“ (Scholz, 2014, S. 26)

Heteronormativität: Als gesellschaftliches Ordnungsprinzip, das Geschlecht und Sexualität normiert, beschreibt Heteronormativität ein binäres Geschlechtersystem, das ausschließlich zwei Geschlechter akzeptiert. Diese stehen in einem hierarchischen Verhältnis zueinander, das Männlichkeit über Weiblichkeit stellt. Gleichzeitig schreibt Heteronormativität eine Übereinstimmung des biologischen und psychosozialen Geschlechts und ein auf das jeweilige Gegengeschlecht ausgerichtetes (heterosexuelles) Begehren vor (Nordt/Kugler, 2012).

Cis: Dagegen bezeichnet Cis-Geschlechtlichkeit die Identifikation mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht (Nordt/Kugler, 2012).

Nicht-binär: ... ist ein Überbegriff, der Geschlechtsidentitäten beschreibt, die sich zwischen oder außerhalb der Kategorien männlich und weiblich bewegen. Typische Geschlechterrollenzuschreibungen werden oft abgelehnt, auch kann eine nicht-binäre Identität nicht an einem bestimmten Aussehen festgemacht werden. Theoretisch gehören nicht-binäre Geschlechtsidentitäten zur Kategorie Trans*, jedoch wird dieses Label nicht von jeder nicht-binären Person genutzt (Glossar KgKJH).

Hinweis: In der vorliegenden Veröffentlichung wurde die queere Schreibweise des Asterisk* genutzt, um der Vielfalt der Geschlechter gerecht zu werden.

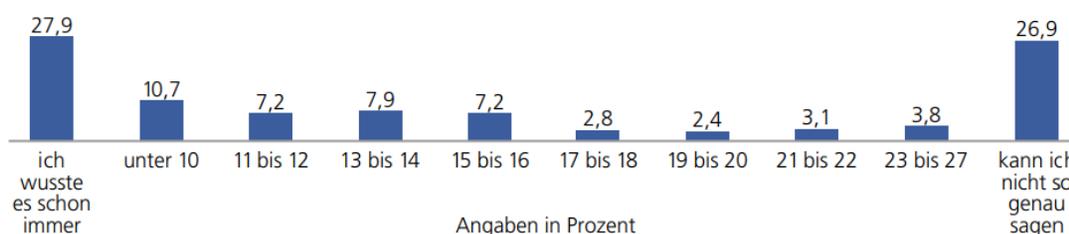
TRANS* IN DER GESELLSCHAFT - TRANS* IN DER KITA

Warum Trans* ein Thema in der Kita ist

Obwohl das Thema Geschlechtsidentität noch selten im Zusammenhang mit frühkindlicher Bildung oder dem Alltag in der Kindertagesstätte gesehen wird (Nordt, 2015), werden heteronormative Denkweisen bereits dort reproduziert. Nach Nordt und Kugler (2020) stammen immer weniger Kinder aus einer ausnahmslos traditionellen Kernfamilie. Sie kommen aus Familienformen wie zum Beispiel Einelternfamilien, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien und/oder Familien mit einem oder mehreren Trans*Elternteilen. Neben Mitgliedern der Familie können auch die Kinder selbst trans* sein.

Trans*Sein kann viele Fragen und Unsicherheiten bei den Kindern und ihren Mitmenschen auslösen. Trans* ist keine Frage der Erziehung oder der Wahl der betroffenen Personen. Weil es sich „um einen autonomen innerpsychischen Prozess handelt, kann auch niemand von außen ein Kind transgeschlechtlich machen oder ihm dies einreden.“ (Nordt und Kugler, 2020, S. 117)

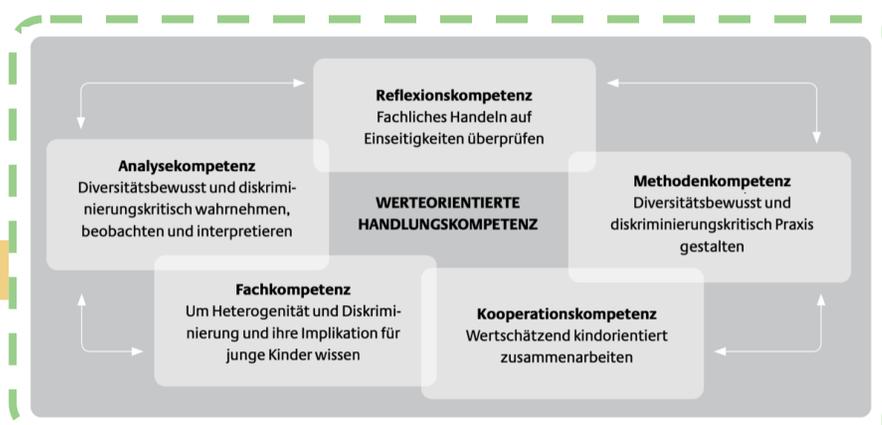
Laut der Coming-Out-Studie vom Deutschen Jugendinstitut (2015) gaben 27,9% der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, sich ihrer geschlechtlichen Identität schon immer bewusst gewesen zu sein.



Quelle: Alter beim Bewusstwerden der geschlechtlichen Identität nach DJI (2015, S. 12)

Brill und Pepper (2011, zit. nach Nordt und Kugler, 2020) erklären, dass Kinder frühzeitig in ihrer Geschlechtsidentität ernstgenommen und in der Auseinandersetzung mit dieser unterstützt werden sollen. Der hohe Anpassungsdruck an Geschlechternormen kann der Entwicklung der Kinder schaden. Daher bedarf es einer sensiblen Begleitung durch alle Erwachsenen im kindlichen Umfeld, um Diversitätsdenken bereits in der Kindheit zu etablieren und andere Lebenskonzepte zu enttabuisieren.

Geschlechtliche Vielfalt und daher auch das Thema Trans* sind, entgegen der gesamtgesellschaftlich oft vorherrschenden Meinung, bereits ein Thema für und in Kindertagesstätten. Auf der Basis dieses Wissens werden auf den folgenden Seiten Handlungskompetenzen aufgezeigt, die es didaktisch möglich machen, geschlechtssensibel mit dem Thema Trans* in der Kindertagesstätte umzugehen. Diese Kompetenzen sind an die fünf Handlungskompetenzen zur Inklusionskompetenz nach Sulzer und Wagner (2011) angelehnt.



Quelle: Inklusionskompetenz als Fokussierung pädagogischer Grundkompetenzen nach Annika Sulzer und Petra Wagner (2011, S. 49)

FACHKOMPETENZ

Fachkenntnisse aus dem Bereich der Diskriminierungskritik und des Diversitätsbewusstseins sind essentiell für den geschlechtssensiblen Umgang mit Trans*. Dieses Fachwissen dient als Orientierungswissen für das pädagogische Handeln und bildet die Grundlage zur Entwicklung und Erweiterung aller weiterer didaktischer Handlungskompetenzen (Sulzer und Wagner, 2011).

Entwicklung der Geschlechtsidentität in der Kindheit



Eigene Darstellung nach Richter-Appelt, 2012 & Zeisbrich, 2014

Nach Blank-Mathieu (2002) festigt sich die geschlechtliche Kernidentität zum zweiten Lebensjahr. Mit dem dritten Lebensjahr realisiert das Kind immer mehr Geschlechtsunterschiede. Das Geschlecht sieht es noch als veränderbar an. Im vierten Lebensjahr können Kinder dann Geschlechtsunterschiede wahrnehmen, verarbeiten und werten.

Vorurteilsentwicklung

Soziale Kategorisierung und die Bevorzugung der eigenen Gruppe beginnen bereits im Alter von drei Jahren. Kinder nutzen diese Fähigkeiten, um sich in ihrer komplexen Umwelt zurechtzufinden. Dies ist so lange nicht problematisch, bis sie zu hierarchischen Denkmustern führen. Merkmale, die nicht denen der eigenen Gruppe entsprechen, könnten dann abgewertet werden. Ohne dass darüber gesprochen wird, nehmen Kinder Botschaften wahr, die auf heteronormativen Denkmustern beruhen. Durch positives Feedback der eigenen Gruppe auf vermeintlich geschlechtstypisches Verhalten wird die Gruppenzugehörigkeit gestärkt. Andersherum wird vermeintlich nicht geschlechtstypisches Verhalten sanktioniert (Al-Tani, 2017). Vermeintlich geschlechtstypische Eigenschaften werden demnach gesellschaftlich konstruiert und somit bereits im Kindesalter erlernt.

Kinderrechte

Die Grundlage einer Geschlechtergerechten Pädagogik bilden unter anderem folgende Artikel der UN-Kinderrechtskonvention.

Artikel 29, Abs. 1, Nr. 4 der UN-Kinderrechtskonvention

„Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss, das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter [...] vorzubereiten.“



Artikel 2

UN-Kinderrechtskonvention - Achtung der Kindesrechte; Diskriminierungsverbot

Auf dieser Grundlage erklärt die Stellungnahme der Kinderkommission des Deutschen Bundestages zur Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland in **Artikel 4**:

„Die Variabilität der Geschlechtsentwicklung muss anerkannt werden. Die Körperlichkeit und individuelle Identitätsentwicklung ist von Anfang an zu akzeptieren [...].“

REFLEXIONS-KOMPETENZ

„Ohne Irritation von außen wird die eigene Sichtweise zum Maß aller Dinge“ (Sulzer und Wagner, 2011, S. 36).

Selbstreflexion ist ein Prozess, der verinnerlicht werden muss, da pädagogisches Handeln oft unbewusst geschieht (Sulzer und Wagner, 2011). Fachkräften muss bewusst sein, dass stereotype Denkweisen häufig stark verselbstständigt sind, da sie wenig hinterfragt werden. Das passiert unter anderem, weil jede Person natürlich immer eigene biografische Erfahrungen mit- und einbringt.

Pädagogische Haltung reflektieren

„Geschlechtergerechte Pädagogik beruht auf einer Haltung, die auf der Anerkennung vielfältiger Lebensweisen basiert und Chancengleichheit und Inklusion betont“ (Focks, 2016, S. 12, zit. nach Sulzer und Wagner, 2011).

Die kompetente Fachkraft hinterfragt die eigene Denkstruktur und Haltung, welche direkten Bezug zur Handlung haben, um festgefahrene Muster, die auch beim Umgang mit Trans* in Erscheinung treten können, aufzubrechen (Sulzer und Wagner, 2011). Die kompetente Fachkraft entwickelt daher eine pädagogische Haltung, „die Transgeschlechtlichkeit als gleichwertigen und selbstbestimmten Lebensentwurf mitdenkt.“ (Recla, 2014, S. 81, zit. nach Kugler, 2018) Vermeintlich banale Äußerungen können diskriminierende Aussagen beinhalten. Nicht jedes Kind ist cis-geschlechtlich. Nicht jedes, als Junge* gelesene Kind, möchte mit Autos spielen. Nicht jedes, als Mädchen* gelesene Kind, identifiziert sich als weiblich. Die kompetente pädagogische Fachkraft reflektiert ihr Verhalten und ihre dadurch implizierte Haltung ständig und vermeidet so unbewusste geschlechterspezifische Eingrenzungen (Al-Tani, 2017).

Methodenidee: Ich - klischeefrei?

Ich - klischeefrei? Der Name der Methode verrät schon deren Inhalt. Es geht um uns selbst und das Reflektieren der eigenen Haltung - in diesem Fall zu eigenen Geschlechterbildern. Es geht aber nicht um „richtig“ oder „falsch“, sondern viel mehr darum, sich der eigenen Geschlechterklischees im Kopf bewusst zu werden sowie sich mit der eigenen Position auseinanderzusetzen und diese zu begründen.

Zu finden unter: MF3 in Methodenset Klischeefrei fängt früh an - Ein Methodenset zur Reflexion von Geschlechterklischees in der frühkindlichen Bildung

KLISCHEEFREI
FÄNGT FRÜH AN
 Ein Methodenset zur Reflexion von Geschlechterklischees in der frühkindlichen Bildung



Biographische Erfahrungen reflektieren

Kugler (2020) setzt den Fokus der biographischen Reflexion auf die Auseinandersetzung mit dem „eigenen geschlechtlichen Gewordensein“ (Kugler, 2020, S. 133). Die Reflexion und eigene Positionierung zum Thema Geschlecht und Geschlechtervielfalt sind essentiell für die pädagogische Arbeit. Im Austausch dazu sind die eigenen verinnerlichten Haltungen zu Geschlecht, Geschlechtervielfalt und Geschlechterverhältnissen zu erforschen und zu hinterfragen. Nicht zuletzt ist es die Auseinandersetzung mit biografischen Erfahrungen zu Themen wie Geschlechterrolle und Geschlechtsausdruck, mit denen sich die kompetente Fachkraft auseinandersetzt. Die Konfrontation mit solchen Fragen kann helfen, die eigenen Wertvorstellungen zu hinterfragen, zu verstehen und gegebenenfalls Unsicherheiten in Bezug auf Trans* zu ergründen und abzubauen (Kugler, 2020).

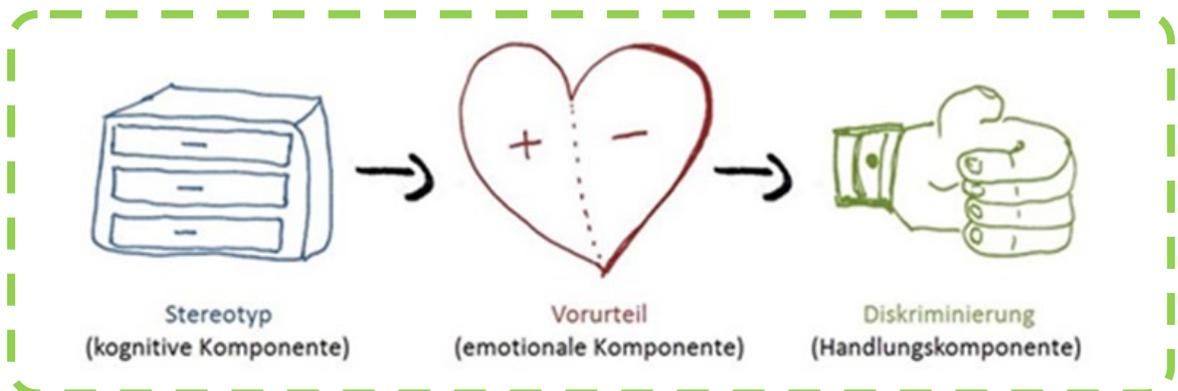
Fragen an mich:

„Wie habe ich als Kind/Jugendliche_r genderbezogene Erwartungen an mein Geschlecht wahrgenommen? War ich einverstanden oder unzufrieden über Zuständigkeiten und Handlungsmöglichkeiten, die mit meinem Geschlecht begründet wurden? Habe ich erfahren, was es bedeuten kann, sich vermeintlich nicht ‚geschlechtsrollenkonform‘ zu verhalten oder zu zeigen? War ich ein ‚typisches‘ Mädchen oder ein ‚typischer‘ Junge? Hätte ich gerne Dinge ausprobiert, die für mein Geschlecht nicht vorgesehen waren?“ (Kugler, 2020, S. 133).

ANALYSEKOMPETENZ

Die Analysekompetenz zielt darauf ab, gruppensdynamische Prozesse diversitätsbewusst und diskriminierungskritisch wahrzunehmen, zu beobachten und zu interpretieren (Sulzer und Wagner, 2011).

Erkennen von und Einschreiten bei Diskriminierung



Quelle: <https://kulturshaker.de/einstellung/diskriminierung/einstellungsbildung-stereotyp-vorurteil-und-diskriminierung-jpg>

Die kompetente Fachkraft hinterfragt Geschlechterstereotype und setzt sich bewusst mit Geschlechtervorurteilen auseinander. Beim Erkennen von Diskriminierung liegt es in der Pflicht der Fachkraft, einzuschreiten. Nach Kugler (2020) werden Kinder, die sich entgegen der starren Geschlechternorm verhalten, oft verspottet, zurechtgewiesen und ausgegrenzt. Diese Diskriminierungen zielen darauf ab, die heteronormativen Zustände wiederherzustellen. Auch die Bezugspersonen der Kinder und Fachkräfte sind davon nicht ausgenommen. Die kompetente Fachkraft schreitet in einem solchen Fall konsequent ein. Hier gilt es, das betroffene Kind zu schützen, indem man sich ihm zuwendet, bevor man sich der diskriminierenden Person widmet. Der Hinweis, dass die Kita als diskriminierungsfreier Raum fungiert und alle Kinder vor Diskriminierung geschützt werden, hat hier oberste Priorität.

Prüffragen an mich: „Sind alle Kinder beteiligt? Wird jemand ausgegrenzt? Wo liegen Einseitigkeiten? Wo liegen Barrieren, die Beteiligung erschweren?“ (Sulzer und Wagner, 2011, S. 40)

Beobachtung und Dokumentation

Bei der Beobachtung und Dokumentation achten kompetente Fachkräfte gezielt auf das Thema Geschlechtervielfalt. Kinder könnten beispielsweise flexible Geschlechterrollen oder gleichgeschlechtliche Gefühle in ihrem Spiel austarieren. Wichtig ist hier, genau zu beschreiben, was beobachtet werden kann, ohne zu werten. Auch der Wortlaut der Kinder sollte ohne Wertung dokumentiert werden. Kugler (2020) führt dazu folgende Beispiele an: „Yunus kleidet sich in der Kita wie ein Mädchen.“ könnte wertungsfrei lauten „Yunus trägt in der Kita gerne verschiedene Röcke und ein Prinzessinnenkleid.“ (S. 129) Auch sollte die Gefühlswelt der Kinder beobachtet werden. Wie fühlt sich ein Kind bei solchem Spielverhalten und was äußert es? Der genaue Wortlaut sollte notiert werden, denn zwischen „Ich möchte heute ein Mädchen sein.“ und „Ich bin ein Mädchen.“ (Kugler, 2020, S. 129) liegen bedeutsame Unterschiede. Zudem sollen auch die Fähigkeiten und Ressourcen des Kindes während des Spiels dokumentiert werden, z.B. „Elias zeigt im Vater-Mutter-Kind-Spiel in der Rolle der Mutter große Fürsorglichkeit und Herzlichkeit im Umgang mit dem Baby.“ (Kugler, 2020, S. 129)

KOOPERATIONSKOMPETENZ

Kooperation im pädagogischen Kontext meint die Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern/Bezugspersonen und die multiprofessionelle Zusammenarbeit mit internem und externem Fachpersonal. Kooperationen sind dann notwendig, wenn eigene Kompetenzen als nicht hinreichend wahrgenommen werden (Sulzer und Wagner, 2011).

Erziehungspartnerschaft als Kooperation

Die nachhaltige Zusammenarbeit mit den Eltern/Bezugspersonen setzt eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft voraus (Nordt, 2018). Diese ist wesentlich für die Entwicklung des Kindes, aber auch Basis für den gelingenden Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsstile. Im Rahmen eines Elternabends kann das Willkommensein jeglicher Diversitätsformen und die strikte Handhabung gegen alle Diskriminierungsformen aufgezeigt werden. Fachkräfte erwähnen die Wichtigkeit, die Individualität eines jeden Kindes wahrzunehmen. Die Kinder werden in ihren individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen wertgeschätzt und gefördert. Dies geschieht, indem sich jedes Kind mit all seinen Vielfaltsaspekten in der Kita wiederfindet. Kita ist als ein vielfaltsdiverser Raum zu verstehen. Dies beinhaltet auch, dass alle Fragen der Kinder sachlich und dem Alter entsprechend beantwortet werden. Bei Zweifeln der Eltern sollten Themen wie geschlechtliche Vielfalt in den inhaltlichen Kontext eingebettet werden. Dies und die Vorstellung des Materials zu geschlechtlicher Vielfalt kann möglichen Verunsicherungen seitens der Eltern entgegenwirken. So wird verdeutlicht, dass die Geschlechterbewusste Pädagogik darauf abzielt, vielfältige Familienformen und Lebensweisen zu thematisiert. Insgesamt gilt, dass Fachkräfte und Eltern in den Dialog treten und gemeinsam mit ressourcenorientiertem Blick für das Kind eintreten (Nordt, 2018).



Multiprofessionelles Team

Eine Fachkraft kann niemals alle Spezialisierungen mitbringen. Auch das Erkennen von eigenen Grenzen gehört zu einer guten inklusiven Arbeit (Sulzer und Wagner 2011). An dieser Stelle ist es nötig, dass Fachkräfte im Team ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten so nutzen, dass sich die bestmögliche pädagogische Praxis gestalten lässt. Das Thema Trans* ist in pädagogischen Teams häufig unsichtbar (Sulzer und Wagner, 2011). Sollten im Team keine Expertisen zum Thema Trans* vorhanden sein, kann auf das fachliche Wissen von externen Fachkräften zurückgegriffen werden.

Zum Weiterlesen:

Checkliste: „Wie vielfältig ist Ihre Einrichtung?“ Bildungsinitiative QUEERFORMAT (2018)

METHODENKOMPETENZ

Das Ziel der Methodenkompetenz ist, die Kita diversitätsbewusst und diskriminierungskritisch zu gestalten. Dazu gehören sowohl die Planung der Bildungsarbeit, die Begleitung der Kinder, die Interaktions- und Kommunikationskultur, die Gestaltung von Gruppenprozessen, aber auch die Gestaltung von Rahmenbedingungen, wie beispielsweise die der Raumgestaltung (Sulzer und Wagner, 2011).

Inklusive Lernumgebung

Eine inklusive Lernumgebung ist diversitätsbewusst und diskriminierungskritisch und kann durch verschiedenste Materialien (Medienkoffer Geschlechtervielfalt, Würfelspiel GeVi - siehe unten) ausgestaltet werden. Beispielweise können Bücher zu Trans* das Bücherregal erweitern. Diese Bücher sollen nicht gesondert vom vorhandenen Material angeboten werden, sondern zwischen anderen Büchern stehen. So verhindert man die Reproduktion von „Normalität und der Abweichung“ (Sulzer und Wagner, 2011, S. 32).

Inklusive Gestaltung der Interaktion mit Kindern

Die Gestaltung der Interaktion mit Kindern in Bezug auf Geschlechtervielfalt bedeutet das Aufzeigen von mehr als nur zwei Geschlechtern. Ausgangspunkt ist immer, dass jede Person selbst am besten über das eigene Geschlecht Bescheid weiß (Kugler, 2020). Ein Buch oder eine Erzählung kann der Anlass sein, über Geschlechter oder Geschlechtervielfalt zu reden. Die Geschichte kann an dieser Stelle selbst fantasievoll weitererzählt und entwickelt werden. Beispielsweise kann die Fachkraft von Tieren oder Pflanzen berichten, bei denen ein Geschlechterwechsel, eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft oder das Vorhandensein von zwei Geschlechtern vorkommen.

Bei der Gestaltung und Benennung bestimmter Angebote oder Spielbereiche sollten geschlechtsspezifische Zuweisungen vermieden werden.



MEDIENKOFFER
Geschlechtervielfalt
in Einrichtungen der frühkindlichen
Bildung, in Grundschulen und Horten



KgKJH
Kompetenzzentrum geschlechtergerechte
Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V.
(KgKJH) – Magdeburg – Tel.: 0391.6310556
Mail: info@geschlechtergerechtejugendhilfe.de

Der Medienkoffer wurde im Auftrag des Ministeriums für Arbeit und Gleichstellung Sachsen-Anhalt veröffentlicht. Das Logo wird durch das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.

SACHSEN-ANHALT
Ministerium für
Justiz und Gleichstellung

SACHSEN-ANHALT
Ministerium für
Arbeit, Soziales und
Integration



GEVI - GESCHLECHTLICHE VIelfALT NEU ERLEBEN!



**Kauf und Ausleihe des Spiels sind
in der Geschäftsstelle des KgKJH
möglich.**

www.geschlechtergerechtejugendhilfe.de

SACHSEN-ANHALT
Ministerium für
Arbeit, Soziales und
Integration

KgKJH
Kompetenzzentrum geschlechtergerechte
Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V.

LITERATURVERWEIS

- Al-Tani, C. (2017): Wie Kinder Vielfalt wahrnehmen: Vorurteile in der frühen Kindheit und die pädagogischen Konsequenzen. Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen//KiTaFT_AliTani_2017_WieKin derVielfaltwahrnehmen.pdf [20.11.2020].
- Blank-Mathieu, M. (2002): Sozialisation, Selbstkonzept und Entwicklung der Geschlechtsidentität bei Jungen im Vorschulalter. Dissertation, Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der ECRI. Verfügbar unter https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/47237/pdf/bm_diss.pdf?sequence=1&isAllowed=y [20.11.2020].
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2018): Übereinkommen über die Rechte des Kindes. MKL Druck GmbH & Co KG.
- Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2016): Stellungnahme der Kinderkommission des Deutschen Bundestages zur Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland. Verfügbar unter: https://www.bundestag.de/resource/blob/433634/a3eea52ce794584e49c356d95d2e0bd1/stellungnahme_kinderrechte-data.pdf [20.11.2020].
- Nordt, S.; Kugler, T. (2012): In: Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin- Brandenburg und Bildungsinitiative QUEERFORMAT (Hrsg.): Gendersensibilität weitergedacht: Anregungen für eine inklusive gendersensible Didaktik in der Fort- und Weiterbildung.
- Hartmann, J.; Messerschmidt, A.; Thon, C. (2017): Queertheoretische Perspektiven auf Bildung. Pädagogische Kritik der Heteronormativität. Opladen; Berlin; Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Kinderrechtskonvention Info (Hrsg.) (1986): Erziehungsstile. Bildungsziele. Verfügbar unter: <https://www.kinderrechtskonvention.info/erziehungsziele-bildungsziele-3645/>. [20.11.2020].
- Krell, C. & Oldemeier, K. (2017): Coming out - und dann...?! Coming-out Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. Opladen: Barbara Budrich.
- Kugler, T. (2018): Geschlechtervielfalt in der Kita: Inklusives Pädagogisches Handeln am Beispiel Transgeschlechtlichkeit und Intergeschlechtlichkeit. In: Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin- Brandenburg und Bildungsinitiative QUEERFORMAT (Hrsg.): Murat spielt Prinzessin, Alex hat zwei Mütter und Sophie heißt jetzt Ben. Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als Themen frühkindlicher Inklusionspädagogik. Verfügbar unter <https://www.queerformat.de/wp-content/uploads/QF-Kita-Handreichung-2018-Druckfassung.pdf> [17.02.2020].
- Kugler, T. (2020): Geschlechtervielfalt in der Kita - Theorie und Praxis: Inklusion und Kinderrechte als menschenrechtlich fundierter Zugang einer genderbewussten Pädagogik. In: Timmermanns, S. & Böhm, M. (Hrsg.): Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt - Interdisziplinäre Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis. Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.
- Orghandl, F. (2020) : Der Katze ist es ganz egal. Klett Kinderbuch.
- Nordt, S. (2015): Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität im Kontext von Inklusionspädagogik. Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen//KiTaFT_Nordt_SexuelleOrientierung_2015-1.pdf [20.11.2020].
- Nordt, S. (2018): Thematisierung von Geschlecht und sexueller Vielfalt in der Zusammenarbeit mit Eltern. In Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin- Brandenburg und Bildungsinitiative QUEERFORMAT (Hrsg.): Murat spielt Prinzessin, Alex hat zwei Mütter und Sophie heißt jetzt Ben. Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als Themen frühkindlicher Inklusionspädagogik. Verfügbar unter <https://www.queerformat.de/wp-content/uploads/QF-Kita-Handreichung-2018-Druckfassung.pdf> [20.11.2020].
- Nordt, S. & Kugler, T. (2020): Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Kontext frühkindlicher Inklusionspädagogik. In: Timmermanns, S. & Böhm, M. (Hrsg.): Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt - Interdisziplinäre Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis. Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.
- Richter-Appelt, H. (2012): Geschlechtsidentität und -dysphorie. Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/apuz/135438/geschlechtsidentitaet-und-dysphorie?p=1> [20.11.2020]
- Scholz, K. (2014): „Es gibt keinen richtigen Weg, trans* zu sein“ - Trans* als Oberbegriff zu Identitäten jenseits der Cis-Geschlechtlichkeit. In: Schumann, K. und Linde-Kleiner, J. (Hrsg.): unsicher.klar.selbstbestimmt. Wege von Trans*Kindern, *Jugendlichen und jungen *Erwachsenen in Sachsen-Anhalt. Magdeburg. (o.V.).
- Sulzer, A. & Wagner, P. (2011): Inklusion in Kindertageseinrichtungen - Qualifikationsanforderungen an die Fachkräfte. Verfügbar unter: https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WIFF_Expertise_Nr_15_Annika_Sulzer_Petra_Wagner_Inklusion_in_Kindertageseinrichtungen.pdf [20.11.2020].
- Usling, R.J. & Weiß, L. (2017): Prinz_essin?. Chilverlag.
- Watzlawik, M. (2020): Sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten: Thinking outside the box(es)? Überlegungen aus entwicklungspsychologischer Perspektive. In Timmermanns, S. & Böhm, M. (Hrsg.), Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt - Interdisziplinäre Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis. Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.
- Zeisbrich, J. (2014): Entwicklung der Geschlechtsidentität in der frühen Kindheit. In: Schumann, K. und Linde-Kleiner, J. (Hrsg.): unsicher.klar.selbstbestimmt. Wege von Trans*Kindern, *Jugendlichen und jungen *Erwachsenen in Sachsen-Anhalt. Magdeburg. (o.V.).

Impressum

Herausgegeben vom: Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe
Sachsen-Anhalt e.V. (KgKJH)
Schönebecker Straße 82 - 39104 Magdeburg
Tel.: 0391. 6310556 - Email: info@geschlechtergerechtejugendhilfe.de

Autor*in: Elisa-Maria Gebben
V.i.S.d.P.: Jonathan Franke
Fotos: eigene Fotos, Pixabay, Cover Kinderbücher + KRK
Erstveröffentlichung: November 2020



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Arbeit, Soziales und
Integration